

noch nicht fest¹⁾. Wenn aber nicht alles täuscht, ist die Entwicklung entsprechend weiter gelaufen. Relativ scheinen also nach Deutschland mehr Taschenuhren als nach den anderen Ländern zu gehen.

Wie steht es mit der Qualität der ausgeführten Uhren? Hierbei darf man die Uhren aus unedlem Metall oder aus Nickel nicht ohne weiteres gleich billigen Uhren setzen, da auch eine Chromuhr eine Qualitätsuhr sein kann und das Silber in den letzten Jahren vom Chrom verdrängt wird. Gleichzeitig ist jedoch auch hiermit die allgemeine Preislage stark gesunken.

In dem Schaubild habe ich neben der wertmäßigen Ausfuhr die Mengenausfuhr eingetragen. Schon beim Höhepunkt der Ausfuhr 1928/29 macht sich ein starkes Auseinanderstreben der Mengen- und Wertzahlen bemerkbar, das sich dann von 1929 bis 1933 fast dauernd gleichmäßig fortsetzt, so daß der Durchschnittswert der Mengeneinheit 1933 am kleinsten ist. Bei Deutschland zeigt sich von 1930 bis 1931 ein Steigen der Durchschnittspreise bei der Ausfuhr. 1932 setzt aber auch hier ein starkes Sinken der Ausfuhrpreise ein. 1929 waren 57% aller aus der Schweiz ausgeführten Uhren Metall- und Nickeluhren, 1933 waren es schon 73%. Hierbei ist aber nicht gesagt, ob die Chromuhren dazugerechnet sind.

Der Schweizer Uhrenexport macht von der gesamten Schweizer Ausfuhr 11,2% aus gegen 14,6% im Jahre 1929. Wie wir bereits in der UHRMACHERKUNST Nr. 5 vom 26. Januar berichteten, ist die Schweizer Ausfuhr dem Wert nach um 11,2% gegenüber 1932 gestiegen, mengenmäßig ist die Zunahme sogar 29,5%.

¹⁾ Die Jahresstatistik 1933 des Schweizer Außenhandels erscheint erst in einigen Wochen.

Es ist dann weiter in dem Bericht der Schweizer Handelskammer die Rede von der Allgemeinen Schweizerischen Uhrenindustrie AG., an die weiter starke Hoffnungen geknüpft werden. Die Asuag müsse allerdings Politik auf lange Sicht treiben. Es scheint sich allmählich in der Schweiz allgemein die Ansicht durchzusetzen, daß ein Verbot der Schablonenausfuhr der einheimischen Industrie den stärksten Schaden zufügt. Hierzu ist man durch die Folgen der Kontingentierung der Schablonenausfuhr gekommen, welche die einführenden Länder dazu verführt hat, eine eigene Uhrenindustrie auf die Beine zu stellen.

Wie hoch beläuft sich die Schablonenausfuhr? Die Asuag berichtet, nach vorsichtigen Schätzungen seien 1932 für 3,14 Mill. Fr. ausgeführt und 1933 für 4,5 Mill. Fr., hierbei sind die Bestandteile für die Reparatur mit einbegriffen. Die Schweizer Zollverwaltung hat nun ab 1. Januar 1934 eine neue Zolkategorie 934 c: Schablonen, eingeführt, so daß wir schon von diesem Jahre an die genauen Zahlen der Schablonenausfuhr erfahren.

Es ist erfreulich, und wir haben es des öfteren in der UHRMACHERKUNST betont, daß die Schweizer Uhrenindustrie- und Handelskreise einsehen, daß sie mit den anderen Uhren erzeugenden oder Uhren einführenden Ländern zusammenarbeiten müssen. Wenn nun besonders in Deutschland und auch in der Schweiz die Absicht vorhanden ist, bestehende Verträge oder Preiskonventionen auf das Nachbarland auszudehnen, so ist es dazu unumgänglich notwendig, sich den Stand der Ausfuhr des Nachbarlandes und die Bedeutung seines Uhren-gewerbes dem Werte nach klar vor Augen zu führen. (I/340)

Was bringt uns die Leipziger Messe?



Aus der näheren Umgebung Leipzigs werden viele Kollegen die Leipziger Frühjahrsmesse besuchen. Dazu gesellen sich aus den anderen Teilen Deutschlands die Geschäftsinhaber, die sich von dem Besuch der Leipziger Messe Anregungen für den Einkauf von Uhren und Schmuck versprechen.

— Für die Fabrikanten und den Großhandel des Uhren- und Edelmetall-

faches ist es seit Jahrzehnten zur Selbstverständlichkeit geworden, auf der Leipziger Messe auszustellen oder sie zum mindesten zu besuchen. Dort werden die Käufe für die nächsten Monate getätigt, dort wird Ausschau gehalten nach den Fabrikaten der Konkurrenz, dort werden Verbindungen angeknüpft mit Fabriken, und dort werden nach dem Schluß der Ausstellungsstunden Erfahrungen und Erlebnisse ausgetauscht. Erinnern wir nur daran, daß z. B. der Besuch der Möbelmesse für den Uhrmacher dadurch von Wert ist, daß die Entwicklung des Möbelstiles sich regelmäßig in allernächster Zeit auf den Stil der Tischuhren auswirkt, so sollte ein großer Teil der Kollegen einsehen, daß der Besuch der Leipziger Messe für den Uhrmacher nur von Nutzen sein kann.

Für das Ansehen der deutschen Industrie und hier besonders der deutschen Uhren- und Schmuckwarenindustrie im Ausland ist die Leipziger Messe ein großer Wertpunkt.

Auf der Sondermesse unseres Faches, die fast vollständig in dem bekannten Meßpalast „Specks Hof“ zusammengefaßt ist, sind die einschlägige deutsche Industrie und die Einzelfirmen mit jeder Art, von den Korpuswaren

bis zum Modeschmuck, von der Stiluhr bis zur Armbanduhr so stark und übersichtlich vertreten und von Jahr zu Jahr reichhaltiger geworden, daß damit für den internationalen Handel ein Messezentrum der Wertarbeit geschaffen wurde.

So erfreulich diese Leistung der Leipziger Messe ist, so beunruhigt und besorgt leben die verantwortlichen Kreise der Edelmetallwaren-, Bijouterie- und Uhrenindustrie seit Jahren unter dem Druck, den die Weltwirtschaftskrise, vom wirtschaftspolitischen Standpunkt gesehen, auf sie ausübt. Bei unserem Fach wurde mit allen Maßnahmen fast aller Regierungen der Welt zuerst angefangen, wenn es sich darum handelte, die Einfuhr zu drosseln. Das ist geschehen und geschieht auch heute noch ohne Rücksicht auf die Erwägung, daß es viel richtiger und für den internationalen Wertausgleich von unberechenbarem Vorteil wäre, wenn die Verarbeitung der Edelmetalle und die daraus resultierende Wertarbeit allen Völkern ohne Einschränkung zugänglich gemacht würde. Wie sehr hierzu besonders die deutsche Uhren- und Bijouterieindustrie berufen ist, das zeigt die Leipziger Edelmetall-, Uhren- und Schmuckmesse.

Diese Industrie hat es zuwege gebracht, führend im Exportgeschäft zu bleiben. Dies ist auf die große Anpassungsfähigkeit und den Vorsprung dieser Industrie in der Herstellung der stil- und kulturgerechten Waren für alle Völker der Welt zurückzuführen und darauf, daß es für jede Art von Schmuck und Geräten in echter oder imitierter Ausführung in Deutschland Spezialisten gibt. Diese Spezialisierung und Einarbeitung wieder bringt es mit sich, daß der deutsche Fabrikant sich auf durch die Veränderung der weltwirtschaftlichen Beziehungen